



SEEBRÜCKE in Österreich



Die SEEBRÜCKE-Bewegung hat sich Ende Juni 2018 in Deutschland gegründet, als Reaktion auf die Vorkommnisse rund um das Seenotrettungsschiff *Lifeline*. Damals mussten 234 Menschen auf der *Lifeline* ausharren, da sich kein europäischer Hafen bereit erklärte das Schiff anlegen zu lassen, obwohl bereits mehrere Städte und Länder angeboten hatten, die Menschen von der *Lifeline* aufzunehmen.

Verärgerte Aktivist*innen bildeten daraufhin eine *Messenger*-Gruppe aus der innerhalb weniger Tage die SEEBRÜCKE entstand. Die Idee hinter der Bewegung: Städte und Kommunen erklären sich solidarisch mit den Zielen der SEEBRÜCKE,

werden dadurch zu „sicheren Häfen“ und werden so gemeinsam zu einer starken Gegenstimme zur tödlichen Abschottungspolitik der Europäischen Union.

Überblick der Forderungen:

- Öffentliche Solidaritätsbekundung mit Menschen auf der Flucht, der Seenotrettung und den Zielen der SEEBRÜCKE
- Einsatz für sichere Fluchtwege und Unterstützung der Seenotrettung
- Aufnahme von Menschen auf der Flucht
- Kommunales Ankommen und Bleiben gewährleisten
- Vernetzung und Transparenz

In Deutschland gibt es inzwischen 247 „sichere Häfen“, das bedeutet, dass diese Kommunen geflüchtete Menschen willkommen heißen und bereit sind Geflüchtete, die aus Seenot gerettet wurden und in den Lagern an den Außengrenzen der EU sitzen, aufzunehmen.

Wichtige ist dabei zu erwähnen, dass die Initiative, sich als Gemeinde zum „sicheren Hafen“ zu erklären, meist aus der Zivilgesellschaft kommt. Inzwischen ist die SEEBRÜCKE nicht mehr nur auf Deutschland beschränkt, sondern entwickelt sich gerade zu einer EU-weiten Bewegung.

Konkrete Arbeit der SEEBRÜCKE in Österreich

Durch die steigende Popularität der Bewegung SEEBRÜCKE in Deutschland und der Dringlichkeit der politischen Lage beschlossen einige Aktivist*innen aus Wien, dieses Konzept auch nach Österreich zu bringen und bildeten vor etwa zweieinhalb Jahren eine Lokalgruppe in Wien.

Inzwischen ist die Zahl der Lokalgruppen in Österreich deutlich gestiegen. So

gibt es nun schon Gruppen in Innsbruck (T), Salzburg (Sbg.), Linz (OÖ), Vöcklabruck (OÖ), Herzogenburg (NÖ), Wien (W) und Graz (Stmk.).

Dabei engagieren sich die Aktivist*innen in ganz verschiedenen Bereichen, um die Öffentlichkeit auf die Geflüchteten an den Grenzen des Schengenraumes und auf dem Mittelmeer aufmerksam zu machen und politischen Druck auf die Regierungen zu erhöhen. So wurden Spenden gesammelt, Demonstrationen (mit-)organisiert, bei Konzerten Infostände aufgebaut (in der so weit entfernt scheinenden Vor-Corona-Zeit und hoffentlich bald wieder) und ähnliche Aktionen auf die Beine gestellt. Des Weiteren gab und gibt es Aktionen mit anderen Initiativen zusammen, wie zum Beispiel *Wochenende für Moria*.

Ein besonderes Merkmal der Organisation ist die Unabhängigkeit der einzelnen Lokalgruppen. So stehen die einzelnen Gruppen zwar in Kontakt und unterstützen sich, jedoch organisiert sich jede SEEBRÜCKE-Gruppe vor Ort selbst und kann sich so dezidiert auf die politischen Umstände vor Ort konzentrieren. Nicht nur öffentliche Aktionen waren und sind Teil der Bewegung SEEBRÜCKE in Österreich, sondern auch der politische Wille, das Konzept der „Sicheren Häfen“ in diesem Land zu etablieren.

Man* tat sich beispielsweise schwer, eine bindende politische Zusage von der Stadt Wien zu bekommen. Während weiterhin Gespräche mit Gemeinderät*innen geführt werden, bringen einzelne Bezirksrät*innen zusätzlich immer mehr Resolutionsanträge in den Bezirken zum „Sicheren Hafen“ ein. Die Bezirksebene macht deutlich, dass die Stimmung in Wien nicht so klar ablehnend gegen diese Forderungen ist, wie es anfangs den Anschein erweckte. So wurde am 26. Juni 2020 dem ersten Antrag zum „Sicheren



Hafen“ im siebenten Wiener Gemeindebezirk Neubau zugestimmt – erstmals in Österreich. Inzwischen haben sich zehn weitere Wiener Bezirke zum „Sicheren Hafen“ erklärt und in weiteren ist der Prozess dahin angestoßen worden.

Auch abseits der Hauptstadt hatte die SEEBRÜCKE im letzten Jahr einige Erfolge in Österreich zu verbuchen. So hat sich, ebenfalls im Juni 2020, Herzogenburg (NÖ) per Gemeindebeschluss ganz offiziell zur ersten Stadtgemeinde in Österreich als „Sicheren Hafen“ erklärt. Zudem erklärte sich im Jahr 2020 der fünfte Grazer Gemeindebezirk Gries zum „Sicheren Hafen“. Im Jahr 2021 kamen dann noch Vöcklabruck (OÖ) und Traismauer (NÖ) hinzu.

An dieser Stelle ist noch zu erwähnen, dass auch Anträge abgelehnt wurden, jedoch ist gerade vor dem Hintergrund der bundespolitischen Härte bei dem Thema Migration die Anzahl der Zustimmungen schon beachtlich.

Es ist noch ein weiter Weg, den die Aktivist*innen gehen müssen, um weiteren Druck auf die politischen Entscheidungsträger*innen in diesem Land auszuüben, aber die positiven Entwicklungen im letzten Jahr sprechen eine deutliche Sprache. So ist es schön zu sehen, dass sich die Zivilgesellschaft zusammenschließt und klar Stellung gegen die derzeitige Asyl- und Grenzpolitik bezieht.

Die Bezirksebene macht deutlich, dass die Stimmung in Wien nicht so klar ablehnend gegen diese Forderungen ist, wie es anfangs den Anschein erweckte.